

EIN MAGAZIN DES
ÖSTERREICHISCHEN NATURSCHUTZBUNDES
LANDESGRUPPE OBERÖSTERREICH

INFORMATIV

Nummer 21/März 2001



Aus dem Inhalt



- Wertvoller Wald in Frankenburg angekauft
- önj: Feuer am Dach



- Leitbilder für Natur und Landschaft
- Der Dachstein – das größte Naturschutzgebiet Oberösterreichs



Alle Fledermäuse, wie auch diese Zweifarbfledermaus, sind als bedroht einzustufen.

Foto: Limberger

INHALT

Oberösterreichischer
Naturschutzbund



Wertvoller Wald in Frankenburg angekauft	3
Exkursionen, Ausstellungen und Tagungen des ÖÖNB	4
Aktuelles – Aus den Ortsgruppen	6
Oö. Landespreis 2000 für Umwelt und Natur	7
Naturschutzipp	7
önj Neumarkt im Mühlkreis: Feuer am Dach!	19

Amt der oö. Landesregierung,
Naturschutzabteilung



Leitbilder für Natur und Landschaft	8
Die Torf-Au: Kulturlandschaft der besonderen Art	11
Der Dachstein – das größte Natur- schutzgebiet Oberösterreichs	14
Waldaist-Naarn: Vorbereitung des 16. NATURA 2000-Gebietes	16
Naturdenkmale in Oberösterreich	18

Veranstaltungstermine	19
Bücher	20

*Liebe Leserinnen und Leser!
Können wir uns Naturschutz leisten?*

Die Belange des Naturschutzes werden aufgrund des Rückganges von immer mehr Arten immer aufwändiger und deshalb kostspieliger. Es wird viel Geld für Naturschutzzwecke ausgegeben, mit dem auch schon viele Erfolge verbucht werden konnten, doch viel mehr ist nötig. Können wir uns das noch leisten?

Sehen wir uns in den ehemaligen Ostblockländern, denen es früher und auch heute noch finanziell schlechter geht, um, so müssen wir feststellen, dass es dort noch

trag zu steigern in Zeiten der Überproduktion oder einen mäandrierenden Bach in ein enges gerades Korsett zu zwingen, wodurch die Hochwassergefahr flussabwärts steigt? Warum opfert man jedes Wochenende einen beträchtlichen Teil der als so kostbar empfundenen Freizeit dafür, einen lärmenden, Schadstoffe produzierenden Rasenmäher vor sich her zu schieben, anstatt sich gemütlich in den Garten zu setzen, zu entspannen und die Seele baumeln zu lassen?

Die genannten Tätigkeiten sind bei weitem nicht in dem Ausmaß notwendig, wie sie heute betrieben werden. Verschönern

wir uns vielleicht mit diesen Maßnahmen die Landschaft einschließlich

unseres Gartens? Wenn wir die Bilder eines Naturfotografen oder Landschaftsmalereien betrachten, dann bestaunen wir keinen monotonen Fichtenwald oder eine ausgeräumte Landschaft, sondern einen alten urwüchsigen Baum, eine mit Hecken und Feldgehölzen reich gegliederte hügelige Landschaft. Für Kinder ist der „unordentliche“ Garten ein Paradies und nicht der intensiv „gepflegte“.

Von vielen flächenverbrauchenden Maßnahmen (zum Beispiel: Bau von Straßen, Industriegebäuden, Golfplätzen, Schilfluten, Kraftwerken) erwartet man sich wirtschaftlichen Gewinn bzw. sollen diese unseren Lebensstandard sichern helfen. Deshalb darf von einem verantwortlichen Naturschützer nicht jedes Bauvorhaben im Vorhinein abgelehnt werden. Durch größere Maßnahmen erzielen aber allzuoft nur einzelne Menschen kurzfristig Gewinn, während viele Nachteile davon haben. Wie wir die Umwelt gestalten hängt nicht allein von den finanziellen Möglichkeiten ab, sondern wesentlich von unserer Einstellung. Wir können schon viel erreichen, indem wir unseren anerzogenen, übertriebenen Ordentlichkeitssinn einbremsen.

Martin Schwarz
Martin Schwarz



wesentlich mehr intakte Natur gibt als bei uns. Diese Länder haben sicherlich nicht ungleich mehr in den Naturschutz investiert als Österreich. Sie haben einfach von vornherein nicht so viel Natur zerstört. Denn nicht nur Naturschutz kostet Geld, sondern auch Naturzerstörung. Drainagierung von Feuchtwiesen, Flussbegradigungen, Asfaltierung von Feldwegen, wöchentliches Rasenmähen im Garten und so weiter sind nicht billig oder zumindest sehr zeitaufwändig. Warum werden solche Maßnahmen durchgeführt? Weil sie notwendig sind? Was bringt es, die letzte Feuchtwiese auf dem Grundstück trocken zu legen, um den Er-

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER, VERLEGER Österreichischer Naturschutzbund, Landesgruppe Oberösterreich
REDAKTIONSTEAM Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger – alle: 4020 Linz, Landstraße 31, Telefon 0 732/77 92 79, Fax 0 732/78 56 02,
Naturschutzabteilung SCHRIFTLEITUNG Dr. Gottfried Schindlbauer, Mag. Michael Brands REDAKTION Dr. Martin Schwarz – alle: 4010 Linz, Promenade 33,
Telefon 0 732/77 20-0 GRAFIK DESIGN Attenecker, Steyr HERSTELLER Druckerei Mittermüller, Oberrohr 9, 4532 Rohr/Krems.
Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor.

Wertvoller Wald in Frankenburg angekauft

Am Gründberg, einem in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Höhenrücken im Norden der Gemeinde Frankenburg, wurde vom OÖNB, gefördert von der Naturschutzabteilung des Landes, ein zirka einen Hektar großes, ökologisch wertvolles Waldstück angekauft. Die Einzigartigkeit dieses Waldes gründet sich auf den größten zusammenhängenden Bestand der Rot-Föhre im Hausruckgebiet, die von den heimischen Baumarten am besten mit den kargen Bodenverhältnissen zurechtkommt. Im Zusammenspiel des lichten Kronendaches, durch welches eine große Menge an Licht den Boden erreicht und den kargen Bodenverhältnissen bildete sich ein kleiner, aber außergewöhnlicher Wald. Zwar ist die Artenvielfalt eher gering, aber jene Pflanzen, die sich hier durchsetzen können, sind aber fast durchwegs Spezialisten. Die Vegetation ähnelt der eines Moores. Es erfolgt aber keine Torfbildung.

Der Großteil des angekauften Gebietes hat eher trockenen, heideartigen Charakter, wobei die Besenheide, der Adlerfarn,

das Blaue Pfeifengras und die Rauschbeere dominieren. Auch die Preiselbeere kommt hier vor.

Kleinere moorähnliche, teils wassergefüllte Flecken im Zentrum der Fläche beherbergen neben verschiedenen Arten von Torfmoosen auch seltene Arten, wie das Scheiden-Wollgras, die Rosmarinheide und die Kleinfrüchtige Moosbeere.

Neben den Besonderheiten im Reich der höheren Pflanzen ist der Gründberg auch für Moose, Pilze und Flechten ein Paradies mit sehr hoher Artenvielfalt, die erst näher untersucht werden muss.

Das Gebiet ist zwar vor allem von hohem botanischem Interesse, doch stellt es trotz der geringen Fläche auch einen hochwertigen Lebensraum für zahlreiche Tierarten dar. Zum Beispiel sind relativ große Populationen des Bergmolches, des Grasfrosches und der Gelbbauchunke sowie der Bergeidechse zu finden. Aufgrund der genannten Besonderheiten wurde das Gebiet zum Naturschutzgebiet erklärt.

Zur Erhaltung dieses für Oberösterreich einmaligen Lebensraumes sind ver-

schiedene Maßnahmen notwendig, die vom OÖNB durchgeführt werden, wie Entfernung von Fichten und Unterstützung der Verjüngung des Kiefernbestandes. Weiters sollen durch wissenschaftliche Untersuchungen die Besonderheiten der Tier- und Pflanzenwelt des Areals genauer erfasst werden.

Der 1998 eröffnete „Botanische Wanderweg“ der Gemeinde Frankenburg, der am Rande des Naturschutzgebietes vorbeiführt, verläuft vom Marktplatz zum „Botanischen Garten“.

Zahlreiche Informationstafeln bringen dem interessierten Wanderer die Besonderheiten der heimischen Pflanzenwelt – besonders der des Gründbergs – nahe.



Andreas Maletzky

Fotos: Maletzky



Exkursionen, Ausstellungen und Tagungen des OÖNB

Das vollständige Programm erhalten Sie bei:

- Oö. Naturschutzbund, Telefon 0732/779279
- Naturkundliche Station der Stadt Linz, Telefon 0732/7070-2691

Artenreiches Linz

Im Rahmen der ScienceWeek-Aktion 2001 veranstalten die Naturkundliche Station in Linz und der OÖNB eine Woche des Artenreichtums mit zahlreichen Exkursionen in Linz und auch Vorträgen. Es sollen dabei in erster Linie ein Überblick über die heimische Tier- und Pflanzenwelt, aber auch Möglichkeiten zu deren Schutz vermittelt werden. Die Veranstaltungen sind kostenlos, um freiwillige Spenden wird aber gebeten. Diese kommen dem OÖNB, der Konrad-Lorenz-Forschungsstation in Grünau und der Naturkundlichen Station zugute. Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung unter der Telefonnummer 0732/7070-2691 erforderlich.

Auswahl aus dem Programm

Samstag, 12. Mai

- 14 bis 17 Uhr: Dr. Franz Berger: „Wunderwelt der Flechten“; Freinberg-Zaubertal, Treffpunkt: Jägermayerhof

Montag, 14. Mai

- 14 bis 16 Uhr (Ersatztermin: 17. Mai, 10 bis 12 Uhr): Mag. Johann Ambach, Dr. Martin Schwarz: „Baumeister, Maler und Schmarotzer: Die Ameisen, Bienen und Wespen in der Pleschinger Sandgrube“; Treffpunkt: Bushaltestelle Linz-Plesching
- 19 bis 20.30 Uhr: Josef Limberger, OÖNB: „Bildimpressionen aus der heimischen Tier- und Pflanzenwelt“; Univ.-Doz. Dr. Kurt Kotrschal: „Verhaltensforschung und Artenschutz“; Ort: Neues Rathaus

Dienstag, 15. Mai

- 10 bis 13 Uhr: Dr. Friedrich Schwarz: „Natur mit allen Sinnen erleben“; Treffpunkt: Freinberg, Jägermayerhof

Mittwoch, 16. Mai

- 8 bis 10 Uhr: Herbert Rubenser: „Friedhofsspatzen – Vogelwelt in Linzer Friedhöfen“; Urnenhain Urfahr, Treffpunkt: Parkplatz

Donnerstag, 17. Mai

- 14 bis 16 Uhr: Rudolf Schauburger: „Naturerlebniswanderung“; Treffpunkt: Insel des Teiches der Universität Linz, Auhof

Freitag, 18. Mai

- ab 13 Uhr: Abschlussfest der ScienceWeek-Woche im Linzer Tiergarten mit allen Referenten, die Führungen im Tiergarten anbieten

Samstag, 19. Mai

- 19 bis 22 Uhr: Mag. Guido Reiter,

Mag. Maria Jerabek: „Mäuse und ihre Engel – die Welt der Kleinsäuger und Fledermäuse“; Treffpunkt: Parkplatz Weikerlsee

UNTEN
Foto: Limberger

MITTE UND RECHTS
Fotos: Schwarz



Tagung „Fledermausschutz in Praxis und Theorie“

Viele Fledermausarten gehören heute zu den am stärksten gefährdeten Wirbeltieren. Fledermäuse stellen aufgrund ihrer komplexen Biologie vielfältige Anforderungen an ihren Lebensraum. Wegen ihrer Indikator-eigenschaften werden sie immer häufiger in der Naturschutz- und Eingriffsplanung berücksichtigt. In zahlreichen Ländern gibt es seit vielen Jahren intensive Untersuchungen zur Verbreitung und Gefährdung und darauf basierend auch erfolgreiche Schutzmaßnahmen. In Österreich setzen die einzelnen Bundesländer seit Jahren umfangreiche Aktionen zum Schutz dieser Tiergruppe, wie zum Beispiel die Schulung von Fledermausquartier-Betreuern.

Im Rahmen dieser Tagung werden Inhalt, Ziele und Maßnahmen verschiedener Projekte, auch aus dem benachbarten Ausland, vorgestellt. Praktische Beispiele, wie zum Beispiel der Einsatz von Ultraschall-Detektoren und Ausflugszählungen in den Abendstunden ergänzen das Programm.

Dieses Seminar wird vom OÖNB, von der Arge Naturschutz Kärnten, der Fledermauskundlichen Arbeitsgemeinschaft Wien und der Akademie für Natur und Umwelt veranstaltet.

Ort: Stift Lambach, Kleines Barocktheater

Wann: Donnerstag, 31. Mai, 10 Uhr bis Freitag, 1. Juni 2001, 13 Uhr

Teilnehmerbeitrag: öS 250,-

Anmeldung: bei der öö. Akademie für Umwelt und Natur



Exkursion nach Tschechien

Am Sonntag, 10. Juni 2001 findet eine Exkursion nach Tschechien in das Schutzgebiet Blansky les bei Krumau statt. Die Biologin Alena Vydrova wird uns durch die interessantesten Gebiete des Schutzgebietes führen. Anschließend besichtigen wir das Wachtelkönigbrutgebiet an der Maltsch.

Veranstaltet wird die Exkursion gemeinsam von OÖNB, WWF und dem Verein Sonnentau. Da wir gemeinsam mit einem Bus fahren möchten, bitten wir um Anmeldung bis Ende Mai im OÖNB-Büro. Abfahrt ist um 8 Uhr beim Hauptbahnhof in Linz. Zustiegmöglichkeiten können bei der Anmeldung vereinbart werden. *Kosten:* Unkostenbeitrag für Busfahrt (ÖNB-Mitglieder zahlen nur die Hälfte). Reisepass nicht vergessen!

Lebendige Gärten

Der OÖNB präsentiert von 16. Juni bis 7. Juli 2001 die Ausstellung „Lebendige Gärten“ im Pfarrheim in Buchkirchen. Gärten sind nicht nur ein Platz zum Wohlfühlen für uns Menschen, sondern bei entsprechender Gestaltung auch ein wichtiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Es liegt an uns, wie wir unsere nächste Umgebung gestalten: mit einem sterilen Einheitsgrün mit einigen exotischen Ziersträuchern oder als grüne Oase, in der sich Schmetterlinge tummeln, Vögel zwitschern und der Igel sein Zuhause hat. In der Ausstellung werden wichtige Tipps für eine naturnahe Gartengestaltung gegeben sowie Interessantes über dort lebende Tiere und Pflanzen gezeigt.

16. Juni, 18 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Lebendige Gärten“ im Pfarrheim Buchkirchen

18.30 Uhr: Exkursion zu einem nahe gelegenen Naturgarten

19.30 Uhr: Dia-Vortrag „Lebensraum Garten“ von Josef Limberger, Manfred Luger und Martin Schwarz

3. Juli, 20 Uhr: Vortrag „Richtiges Kompostieren in Recht und Praxis“ von Johanna Lang, Akademie für Umwelt und Natur).

Öffnungszeiten der Ausstellung: Montag bis Samstag von 18 bis 20 Uhr, Sonntag 8.30 bis 12 Uhr. Zu den Öffnungszeiten

(außer Mittwoch) kann ein nahe gelegener Naturgarten besichtigt werden. Gruppen können darüber hinaus Termine vereinbaren (Telefon 072 42/280 88, 0664/502 73 50 oder 0732/77 92 79).

Eintritt: freiwillige Spenden

Wir danken der Raiffeisenbank Buchkirchen und dem Gemeindeamt Buchkirchen sehr herzlich für die finanzielle Unterstützung der Ausstellung.

Hummeln – sympathische Brummer

Hummeln, die sympathischen pelzigen Brummer, sind äußerst interessante Wesen, wie in der vom OÖNB zusammengestellten Ausstellung im Bienenmuseum in Zwettl an der Rodl zu sehen ist. Über die Lebensweise, Gefährdung und Schutzmöglichkeiten dieser Insekten kann man sich dort informieren. Die Ausstellung ist vom 6. Mai bis Ende Oktober 2001 zu sehen.

Öffnungszeiten: Samstag, Sonn- und Feiertag von 13 bis 18 Uhr und von Juni bis September zusätzlich jeden Mittwoch von 15 bis 19 Uhr, für Gruppen jederzeit nach Voranmeldung. ÖNB-Mitglieder erhalten ermäßigten Eintritt.

Eröffnung der Ausstellung

6. Mai 2001, 14 Uhr

Programm

- Diavortrag „Hummeln – sympathische Brummer“ von Dr. Martin Schwarz im Pfarrheim
- Eröffnung der Ausstellung durch LA Bgm. Arnold Weixelbaumer
- Besichtigung der Ausstellung
- Exkursion „Hummeln in ihrem Lebensraum“ ins Disteltal

LINKS
Junge Fledermaus

UNTEN
Baumhummer (*Bombus hypnorum*) auf Brombeerblüte
Fotos: Limberger



Zukunftschancen für die Schleiereule

In einem Nistkasten, der im Rahmen der Aktion „Offene Türme, offene Dörfer“ an einer Scheune bei Ardagger angebracht wurde, war bereits Gewölle von Schleiereulen

AKTUELLES · AUS DEN ORTSGRUPPEN

RECHTS
Anlage eines Tümpels
beim geplanten
Naturschutzgebiet
„Koaserin“.

Foto: Schwarz

nachgewiesen worden. In der Nähe eines Nistkastens bei Schlierbach wurde eine Schleiereule gesichtet. Da die meisten Nistkästen aber noch nicht kontrolliert wurden, ist es wahrscheinlich, dass noch weitere Schleiereulen die Nisthilfen angenommen haben. Diese Hinweise auf die vom Aussterben bedrohte Art lassen hoffen, dass mit der Aktion wieder eine überlebensfähige Schleiereulenpopulation in Oberösterreich entsteht.

Bahnhofpark gerettet

Im letzten Informativ haben wir über den unermüdlichen Einsatz von Julia Stritzinger für die Erhaltung des Bahnhofparks in Linz berichtet. Nun ist es fix, der Einsatz hat sich gelohnt, der Park mit seinen Bäumen und Sträuchern ist gerettet! Wir bedanken uns bei Frau Stritzinger, Bürgermeister

Dobusch, Umweltanwalt Dr. Wimmer und allen anderen, die sich für die Erhaltung des Parks eingesetzt haben. Bei den Interventionen für den Park ging es nicht darum, den Um- und Neubau des Bahnhofs, des Zentralbürogebäudes für die Landesregierung, der Nahverkehrsdrehscheibe und des öffentlichen Verkehrs zu

verhindern, sondern dass alle Bauvorhaben unter größtmöglicher Schonung des wertvollen öffentlichen Grüns in Linz durchgeführt werden.

Amphibienschutz

Das qualvolle Sterben der Kröten und Frösche auf dem Weg über Straßen zu ihren Laichgewässern fordert uns auf, das Aussterben dieser bedrohten Tiere zu verhindern. Tipps und praktische Anleitungen über aktiven Amphibienschutz bekommen Gruppen nach vorheriger Anmeldung bei Manfred Angerer, Telefon 075 63 / 70 76 oder 0663 / 951 91 99, m.e.angerer@direkt.at, www.8ung.at/natur_erleben.



Der Oberösterreichische Naturschutzbund lädt seine Mitglieder zur

Jahreshauptversammlung 2001

am Samstag, dem 16. Juni 2001 um 15 Uhr im Gasthof Steinaberger (neben der Kirche) in Buchkirchen herzlich ein.

Tagesordnung

- Begrüßung durch den Obmann und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- Genehmigung der Tagesordnung
- Berichte des Obmanns, des Biologen und des Kassiers mit jeweils nachfolgender Diskussion
- Bericht des Kassaprüfers und Antrag auf Entlastung
- Allfälliges
- anschließend gemütliches Beisammensein bis zur Eröffnung der Ausstellung „Lebendige Gärten“

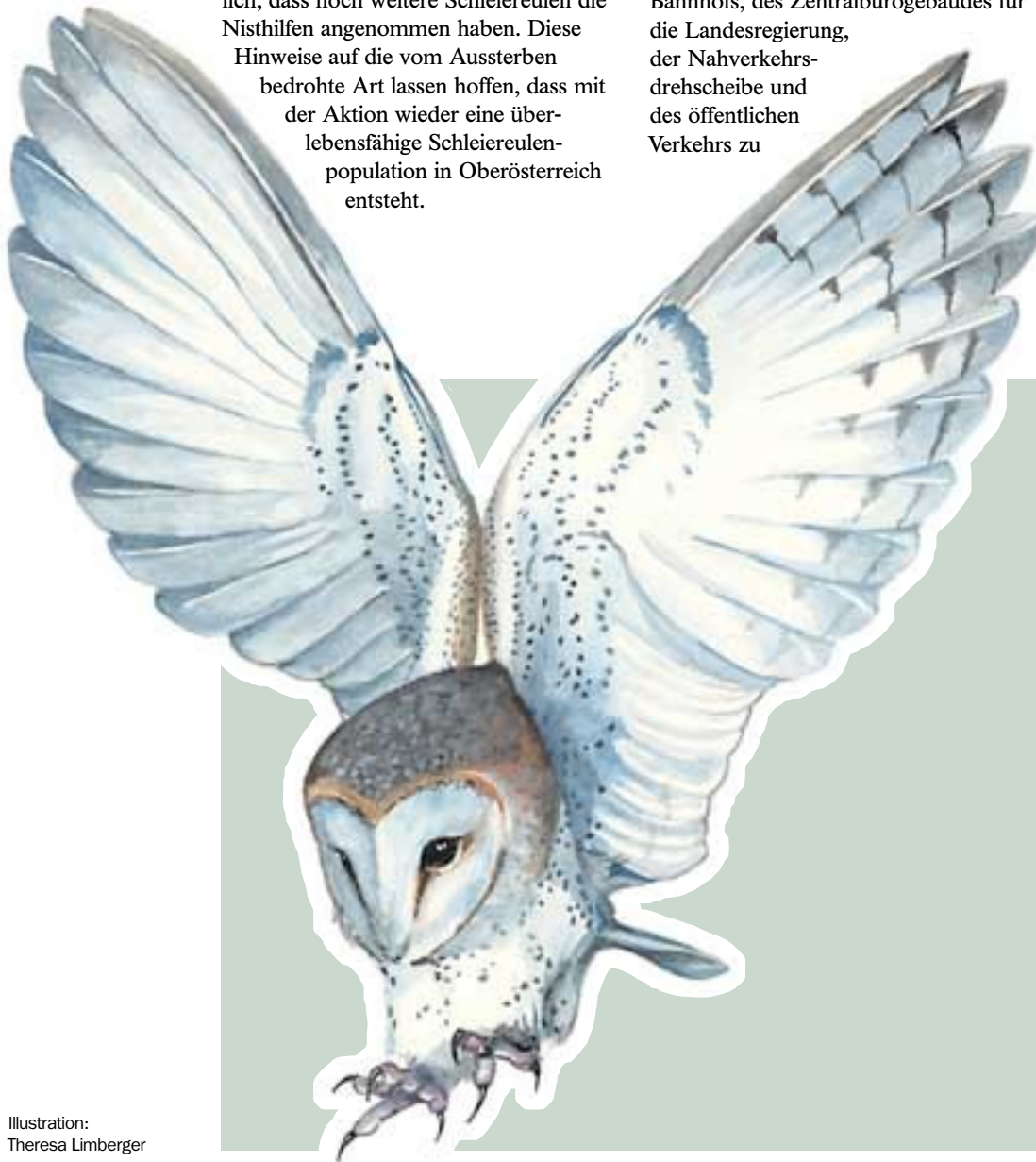


Illustration:
Theresa Limberger

Verein „Sonnentau“

Im vergangenen November haben sich engagierte Naturschützer, initiiert durch den WWF Oberösterreich, zu einem Verein mit dem Namen „Sonnentau – Arbeitsgemeinschaft Artenschutz und Lebensräume Unteres Mühlviertel“ zusammengeschlossen. Auch der OÖNB ist in dem Verein vertreten. Symbolhaft für bedrohte Arten in der Region wurde der Sonnentau, eine der gefährdetsten Moorpflanzen, als Kurzbezeichnung für den Verein ausgewählt. Wichtige Ziele des Vereins sind laut Obmann Erwin Pils: „Eines der Bestreben von ‚Sonnentau‘ ist es, Vertreter aller für den Naturschutz relevanten Gruppierungen (Landwirte, Jäger, Fischer, Gemeinden, Umwelt- und Naturschutzorganisationen...) an einen Tisch zu bringen. Eine verstärkte Zusammenarbeit aller in Sachen Naturschutz ist wünschenswert und wichtig. Mit unserem neuen Verein möchten wir einerseits Maßnahmen zur Erhaltung der Mühlviertler Kulturlandschaft setzen und unterstützen, andererseits aber auch den hier lebenden Menschen die Herzen für die Natur vor unserer Haustür öffnen.“

Nähere Informationen über „Sonnentau“: OÖNB-Büro, Telefon 0732 / 77 92 79 sowie WWF Oberösterreich



Oö. Landespreis 2000 für Umwelt und Natur

Zwei sehr engagierte ÖNB-Aktivistinnen sowie die önj-Ortsgruppe Buchkirchen, letztere für die Wiederansiedlung des Edelkrebses (siehe Informativ 16/Dezember 1999), haben den Landespreis 2000 für Umwelt und Natur erhalten. Wir gratulieren ihnen und allen anderen Preisträgern sehr herzlich und danken ihnen für den Einsatz für unsere Umwelt und Natur.

Reinhard Osterkorn

Er betreibt mit hohem persönlichem Zeit- und materiellem Aufwand eine Greifvogelschutz- und Auffangstation in Linz-Ebelsberg. Verletzte Greifvögel werden dort von ihm betreut und, sofern diese wieder gesunden, ausgewildert. Tiere, die nicht mehr für die freie Wildbahn geeignet sind, werden in der Station für die gesamte Lebensdauer untergebracht.

Um sich dieser anspruchsvollen Tätigkeit stärker widmen zu können, hat er seine berufliche Tätigkeit auf 30 Wochenstunden reduziert. Die Greifvogelstation steht für Schulen und interessierte Naturschutzgruppen offen und wird von diesen gerne besucht.

Johann Wallner

Wallner ist Vollerwerbslandwirt in St. Roman und beschäftigt sich bereits seit über zehn Jahren mit einer ökologisch orientierten Ausgestaltung seines landwirtschaftlichen Betriebes. Zu seinen Projekten zählen Waldrandgestaltung, Ökoteich, Feldrain, Waldrandwiesenstreifen, Randstreifen aus Rotkleeefeldern, Wiesenrandstreifen und Ackerrandstreifen.

Wallner zeigt durch seine Aktivitäten, dass ein Verzicht auf intensive Bewirtschaftung oder von Bewirtschaftung überhaupt in bestimmten Randgebieten eine äußerst wertvolle und notwendige Bereicherung der Kulturlandschaft darstellt und dass trotzdem eine Bewirtschaftung im Vollerwerb möglich ist.



Foto: Kraml

Der Naturschutztipp

Weidenblüten (Palmkätzchen) sind eine unersetzliche Nahrung für Insekten (Hummeln, Schmetterlinge, Fliegen). Über zehn Wildbienenarten sammeln Pollen ausschließlich an Weiden. Von der Salweide leben über 300 Insektenarten (Schmetterlingsraupen (zum Beispiel Großer Schillerfalter), Blattwespenlarven und andere), mehr als an jedem anderen Strauch. Von dem Insektenreichtum profitieren unsere Singvögel, was besonders zur Zeit der Jungenaufzucht wichtig ist. Pflanzen wir deshalb mindestens eine Salweide im Garten, aber auch in der Hecke und am Waldrand.

LINKS
Sonnentau

Foto: Limberger



Leitbilder für Natur und Landschaft – der Naturschutz geht in die Offensive

Ein Ausschnitt der Landschaft bei Ottensheim: Noch prägen weitläufige Obstbaumwiesen diese Ebene am Nordufer der Donau.

Foto: Kunisch

Naturschutz findet aus verschiedenen Gründen immer weniger Akzeptanz und Rückhalt in der Gesellschaft. Um dieser für Natur und Landschaft bedenklichen Entwicklung entgegen zu steuern, beschreiten Naturschützer neue Wege, damit Natur- und Landschaftsschutz wieder zu einem aktuellen und wichtigen Anliegen wird. Eine Möglichkeit dazu bildet die Entwicklung von Leitbildern für Natur und Landschaft.

Frage In unserer Märzangabe 1999 hat Michaela Heinisch von der Umweltanwaltschaft über die Notwendigkeit der Entwicklung von Leitbildern im Natur- und Landschaftsschutz informiert. Können Sie noch einmal kurz zusammenfassen, warum diese Entwicklung von Leitbildern für Natur und Landschaft wichtig ist?

Antwort Der Schutz, die Erhaltung und die Entwicklung von Natur und Landschaft ist eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe. Um auf die immer rascher ablaufenden Veränderungen und Entwicklungen, mit teilweise sehr hohem Nutzungsdruck auf Landschaftsräume, entsprechend zu reagieren, müssen wir in der Naturschutzarbeit innovative Betrachtungsweisen und zeitgemäße Konzepte anwenden. Naturschutz sollte nicht immer nur als Verhinderer fertiger Projekte anderer

Interessenvertretungen auftreten, sondern muss bereits im Vorfeld aus seiner Sicht wünschenswerte Entwicklungen für Regionen aufzeigen. Nur wenn wir unsere Standpunkte und Wertmaßstäbe für andere offen und nachvollziehbar auf den Tisch legen, haben wir eine Chance, als akzeptierter Partner im gesellschaftspolitischen Entscheidungsnetzwerk mitzureden.

F Können Sie uns ein praktisches Beispiel dazu nennen?

A Ich kann mir beispielsweise vorstellen, dass künftig bei einer Straßenplanung bereits bei der Trassenfindung auf Naturschutzinteressen stärker Rücksicht genommen wird, wenn die Wertigkeiten und Potenziale der Landschaftsräume auch für andere Fachkräfte verständlich dargestellt werden



und abrufbar sind. Es wird dadurch für Planer leichter, in Abstimmung mit dem Naturschutz eine möglichst landschaftsschonende Trassenführung zu finden.

F Wie werden nun die regionalen Leitbilder erstellt?

A Als ersten Schritt haben wir Oberösterreich in Raumeinheiten unterteilt, die für sich jeweils ein naturschutzfachlich möglichst homogenes Bild aufweisen. Diese Raumeinheiten werden in der Folge charakterisiert, um das besonders Typische und Einmalige herauszuarbeiten. Auf Grundlage einer Bewertung formulieren wir Ziele aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes für die jeweilige Region und schlagen entsprechende Strategien zur Umsetzung vor. Wichtig ist uns, dass sich daraus im Dialog mit der Bevölkerung konkrete Projekte entwickeln.

F Wie ist dieses Projekt bisher abgelaufen?

A Das Projekt zur Entwicklung von Leitbildern für Natur und Landschaft, kurz *NaLa* genannt, wird in drei Phasen abgewickelt. Bereits im ersten Jahr der Konzeptfindung waren in unserer Arbeitsgruppe Vertreter anderer Fachabteilungen wie Umweltschutz, Umweltanwaltschaft,

Raumordnung, Biologiezentrum sowie Naturschutzsachverständige, die auf Bezirksebene tätig sind, eingebunden. Diese erste Phase war wichtig, um möglichst unterschiedliche, naturschutzbezogene Erfahrungen und ein breit gefächertes Ideengut in die Arbeit einfließen zu lassen und ein gemeinsames Gedankengebäude zu entwickeln.

F Wo steht das Projekt jetzt?

A Derzeit überprüfen Mitarbeiter in der zweiten Phase die Abgrenzungen der Raumeinheiten und sammeln gemeinsam mit Gebietskennern aus der jeweiligen Region oberösterreichweit erste Informationen zur Charakteristik der Raumeinheiten. Diese Informationen werden neben herkömmlichen Printmedien auch im Internet abrufbar sein und dem künftigen Nutzer zuerst ein Bild der jeweiligen Raumeinheit vermitteln. Zusätzlich werden für jede dieser Raumeinheiten wünschenswerte Entwicklungen aufgezeigt. Parallel laufen zwei Pilotprojekte mit externen Büros im Raum Hongar und Unteres Trauntal, die hinsichtlich der Erhebungen und der fachlichen Aussagen wesentlich stärker in die Tiefe

Tagung

Natur und Landschaft – der Naturschutz wird berechenbar

Termin: 8. und 9. Mai 2001

9 bis 16 Uhr

Ort: Kongress & Theaterhaus

4820 Bad Ischl, Kurhausstraße 8

Veranstalter: Oö. Akademie für Umwelt und Natur

Bei dieser Tagung wird über die Ergebnisse der bisherigen Arbeit, die beabsichtigten Ziele und die Erfahrungen bei zwei Pilotprojekten berichtet. Eine Exkursion gibt praktische Einblicke in die Leitbildfindung.

Für Herbst ist zudem die Herausgabe einer Informativ-Sondernummer zum Thema „NaLa“ geplant.

Ansprechpartner

Dipl.-Ing. Helga Gamerith

NaLa-Projektleiterin

Naturschutzabteilung, BH Vöcklabruck,

Telefon 07672 / 702-510, helga.gamerith@ooe.gv.at

Dipl.-Ing. Gudrun Strauß-Wachsenegger

Koordinatorin Pilotprojekt „Unteres Trauntal“

Naturschutzabteilung, Telefon 0732 / 77 20-1883,

gudrun.strauss-wachsenegger@ooe.gv.at

Dipl.-Ing. Petra Gottschling

Koordinatorin Pilotprojekt „Hongar“

Agrarbezirksbehörde Gmunden,

Telefon 07612 / 663 31-220, petra.gottschling@ooe.gv.at

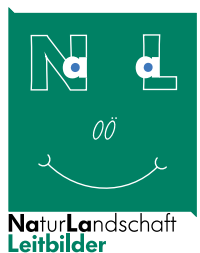
gehen. Auf dieser Basis ist auch die Erstellung detaillierterer Strategien für diese Raumeinheiten möglich.

Die Ergebnisse dieser zweiten Projektphase werden wir hinsichtlich Effizienz und Umsetzbarkeit analysieren. Darauf wird in der dritten Phase die Gesamtumsetzung aufgebaut werden. Selbstverständlich arbeiten wir auch gezielt an der Entwicklung einer geeigneten EDV-Struktur und einer wirk-samen Öffentlichkeitsarbeit.

F Ein sehr großes Projekt, dessen Erfolg auch wesentlich von der Akzeptanz der Bevölkerung abhängen wird. Wie steht es mit der Einbeziehung anderer Interessengruppen und vor allem der Bevölkerung?

LINKS OBEN
Die Dürre Ager
nahe St. Georgen
im Attergau

Foto: Hagler



Der Mündungsbereich der Großen Rodl südwestlich von Ottensheim vermittelt den Eindruck einer weitgehend intakten Flusslandschaft.

Foto: Kunisch



A Wie Sie bereits richtig angedeutet haben: Nur wenn es uns mit dem Projekt gelingt, die Bevölkerung verstärkt für Naturschutzanliegen zu gewinnen, können wir die Ziele des Natur- und Landschaftsschutzes auch entsprechend umsetzen. Dabei sind die Leitbilder als offene, partnerschaftliche Informationsplattform, in die sich jeder, zum Beispiel künftig auch per Post an die Naturschutzabteilung oder über Internet, einbringen kann, zu verstehen. Bereits derzeit werden von uns andere Fachabteilungen und Interessenvertretungen über das Projekt informiert und soweit möglich einbezogen. In den Pilotprojektgebieten haben wir Informationsabende für Gemeindevertretungen und Naturschutzorganisationen veranstaltet. Ebenso haben wir unsere Informationsbroschüre an mehr als 3.000 Interessenten gesandt.

F Wann ist mit weiteren Informationen für die Öffentlichkeit zu rechnen?

A Mit dem Naturschutzzinstitut der Akademie für Umwelt und Natur haben wir einen starken Partner, der die Öffentlichkeitsarbeit im Wesentlichen

übernimmt. Anfang Mai dieses Jahres wird es eine große Informationsveranstaltung geben. Bei dieser Veranstaltung werden unter anderem die vorliegenden Ergebnisse der Pilotprojekte vorgestellt und mit den Teilnehmern diskutiert werden. *NaLa* darf ja nicht als fertiges Produkt verstanden werden, sondern stellt ein ständig wachsendes, offenes System dar. So sollen bei dieser Veranstaltung auch von den Teilnehmern Ideen und Zielvorstellungen zu den erarbeiteten Projekten eingebracht werden. Letztendlich stelle ich mir vor, dass auch durch Interaktionen mit der Bevölkerung der eine oder andere Stein zur Umsetzung von Maßnahmen in den Pilotprojekträumen ins Rollen gebracht wird.

F Was wünschen Sie sich für das Projekt?

A Ich hoffe, dass es uns gelingt mit diesem Projekt die Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes neben anderen wichtigen Interessen bei den Landnutzern so tief zu verankern, dass die Umsetzung von entsprechenden Strategien eine selbstverständliche Vorgangs-

weise wird. Um auf lange Sicht Erfolg zu haben, müssen wir auch verstärkt die Jugend ansprechen. Einerseits mit dem Einsatz zeitgemäßer Medien, andererseits aber auch durch attraktive Angebote, die Natur mit Erlebnisqualität vermitteln. Letztendlich ist der Schutz von Natur und Landschaft und deren Weiterentwicklung im Sinne der Nachhaltigkeit eine wesentliche Voraussetzung für unsere eigene Lebensqualität und dafür, dass auch spätere Generationen noch ein lebenswertes Land vorfinden. Und das sollte uns allen ein gemeinsames Anliegen sein.

Helga Gamerith

Die Informationsbroschüre „Natur und Landschaft – Leitbilder für Oberösterreich“ kann über das Naturschutzzinstitut der Akademie für Umwelt und Natur, 4020 Linz, Stockhofstraße 32 bezogen werden. Auch unter der eMail-Adresse nala.uak.post@ooe.gv.at können die Broschüre oder weitere Informationen angefordert werden.



Die Torf-Au

Kulturlandschaft der besonderen Art

Spurensuche in der Kulturlandschaft, erleben, wie es war, erfahren, was daraus werden kann...

Seit 1974 ist die Österreichische Naturschutzjugend (önj) Haslach wertvollen Lebenszeugnissen von Natur und Mensch in der Dreiländerregion Böhmerwald auf der Spur.

Die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte hat viele dieser Spuren in unseren Landschaften unwiederbringlich verwischt und mit ihnen das Wissen um traditionelle Kulturtechniken, alte Bewirtschaftungsformen und einstige Artenvielfalt.

Doch noch gibt es Landschaften mit Geschichte: Die Torf-Au in der Gemeinde Ulrichsberg bietet dem ökologischen und kulturhistorischen Spurensucher ein reiches Betätigungsfeld. Diese Landschaft verlangt geradezu danach, entdeckt und erlebt zu werden.

Hier ist Naturerfahrung mit allen Sinnen möglich; Ruhe und Natur hat die Torf-Au im Überfluss. Wer aus der lauten und hektischen Welt kommt, ein paar Stunden, einen Tag und eine Nacht hier verbringt, den verzaubert sie und lehrt ihn das Gefühl für eine intakte Umwelt neu. Und auf Schritt und Tritt erschließt sich dem aufmerksamen Besucher eine längst vergangene bäuerliche Welt: Bauernmühle, Wasserwiese, Torfstich...

Bislang ist es der önj Haslach gelungen, 180.101 Quadratmeter mit Unterstützung der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich anzukaufen.

Flora und Vegetation

In der Torf-Au ist sie noch aufzufinden – die ganze Vielfalt der einst Mühlviertel-typischen Kristallinflora. In Abhängigkeit von unterschiedlichem Feuchtegrad, Nährstoffangebot und Nutzungsregime hat sich – oft kleinräumig verzahnt – ein Mosaik aus Auwiesen, Bürstlingsrasen, Niedermooren, Braunseggensümpfen, Feldgehölzen, Bruchwäldern und Auresten erhalten.

Vogelwelt

Der Schutz der Torf-Au ist nicht nur aus der Sicht des Botanikers richtig und notwendig, sondern auch aus der des Ornithologen. Denn die Existenz vieler bedrohter Vogelarten ist vom gesicherten Fortbestand bestimmter Lebensräume abhängig, an die sie angepasst sind. Das Braunkehlchen etwa ist kennzeichnend für eine vielfältige Landschaft, wie sie die traditionelle Landwirtschaft im Mühlviertel geschaffen hat. Durch Wiesenumbbruch, Entwässerung sowie großflächigen Getreide- und Maisanbau wurden und werden die Lebensräume für diesen typischen Wiesenvogel immer enger. Bisher konnten in der Torf-Au 65 Vogelarten nachgewiesen werden. Von den 103 derzeit in Österreich gefährdeten Brutvogelarten (als gefährdet gelten zirka 50 Prozent aller Brutvogelarten Österreichs) dient die Torf-Au elf Arten als Brutraum, Jagdrevier oder Raststation während des Frühlings- bzw. Herbstzuges. Das bedeutet, dass jede zehnte bedrohte Vogelart dieses Feuchtgebiet als „ökologischen Stützpunkt“ nutzt und zum Überleben benötigt.

Die Torf-Au mit Großer Mühl

Foto: Scheurecker



OBEN
Braunkehlchen

RECHTS
Österreichische
Gemschur (*Doronicum
austriacum*)

Fotos:
önj Haslach



Die Schmetterlingsfauna

Lebensraumvielfalt und Struktur-
reichtum der Torf-Au sind auch für die
beeindruckend hohe Anzahl von
Schmetterlingsarten verantwortlich. In
zahlreichen, vor allem nächtlichen
Begehungen konnte önj-Schmetterlings-
experte Anton Scheuchenpflug insge-
samt rund 400 Großschmetterlingsarten
(*Macrolepidoptera*) nachweisen. Der über-
wiegende Teil davon ist als sehr selten zu
bezeichnen; 18 Arten sind laut „Roter
Liste“ in ihrem Bestand akut gefährdet.

Flussperlmuscheln – die „Perlen der Torf-Au“

Die Flussperlmuschel zählt zu den am
stärksten gefährdeten Tierarten Öster-
reichs und stellt höchste Ansprüche an
ihren Lebensraum und an die Qualität
des Wassers. Mit bis zu 130 Jahren kann
sie ein außerordentliches Lebensalter
erreichen.

Ihre Fortpflanzung ist kompliziert und
faszinierend: Die Weibchen stoßen im
August und September Millionen von
Larven (*Glochidien*) aus. Die im Wasser
allgegenwärtigen Larven setzen sich in
den Kiemen der heimischen Bachforelle
fest; ohne Bachforellen gibt es also keine
Vermehrung der Muschel. Die enge
Bindung an die Bachforelle ist schon ein

deutlicher Hinweis auf den Lebensraum:
Flussperlmuscheln bevorzugen kalte,
sauerstoffreiche Bäche.

Ein kleiner Flussperlmuschelbestand
in der Großen Mühl entlang der Torf-Au
hat die Fischer der önj Haslach dazu
bewogen, die dortige Fischereistrecke zu
pachten und in einem neu entwickelten
Verfahren bodenständige Bachforellen zu
züchten. Im Frühjahr werden die Bach-
forellen im Fluss freigesetzt.

Die Wässerwiese

In der Landschaft des Oberen Mühl-
viertels haben bewässerte Wiesen eine
jahrhundertlange Tradition. Vor wenigen
Jahrzehnten in unserer Region noch
praktiziert ist die Wiesenbewässerung
heute jedoch schon fast vergessen. Sie
war in Zeiten der Eigenversorgung und
ohne Kunstdünger ein wichtiger Faktor
zur Ertragssteigerung.

In einem recht arbeitsintensiven Ver-
fahren wurde dabei im Frühjahr und
Herbst jeweils drei bis vier Wochen lang
das Wasser der Waldbäche mit mög-
lichst viel Schlammfracht und organi-
scher Substanz mittels Grabensystem
flächig über die Wiesen geleitet. Zum
einen verhalf man damit der Vegetation
im Vorfrühling zu einem Startvorteil,
zum anderen erzielte man mit dem auf
der Wiese zurückbleibenden feinen
Schlamm – „Muacht“ genannt – gerade
so viel an natürlicher Mineralstoff-
düngung, um den Nährstoffentzug durch
die Mahd langfristig auszugleichen.

Im linksufrigen Teil der Torf-Au wird
eine etwa zweieinhalb Hektar große
Wiese noch jeden Frühling und Herbst
mit Wasser des Klafferbaches über-
schwemmt – wohl die letzte intakte
Wässerwiese des Mühlviertels.

Die Berdetschläger Bauernmühle – ein Stück Kulturgeschichte

Die Berdetschläger Bauernmühle
wurde um 1870 am Rande dieser groß-
artigen Landschaft erbaut. Zwölf Bauern
des Dorfes bildeten dafür eine Errich-
tungsgenossenschaft. Als Antriebsquelle
diente das Wasser der Großen Mühl, das
in einem etwa 500 Meter langen Mühl-
bach von einer Wehr bis zum Wasserrad
geführt wurde.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war das Mühlrad so schadhaft geworden, dass es 1949/50 durch eine Turbine ersetzt werden musste. Von 1945 bis 1950 benutzten russische Besatzungssoldaten die Mühle als Schlachthaus bzw. die Müllerstube als Sauna. Bis gegen Ende der 50er-Jahre wurde noch der ganze Mehlbedarf des Dorfes in der Mühle hergestellt (Brotmehl zum Brotbacken, Kernmehl für Mehlknödel und als Zuspeise für „Geselchtes“, Saumehl zum Füttern der Schweine), bis zur Stilllegung 1973 dann nur noch Futterschrot.

Gemahlen wurde hauptsächlich spät im Jahr, etwa von Oktober bis zum Beginn der Frostperiode, nachdem das Getreide getrocknet und die Feldarbeit beendet war. Ebenso bei günstiger Witterung ab der Schneeschmelze im Frühjahr. Nach dem Winter war es dringend notwendig, die drei genannten Mehlsorten zur Verfügung zu haben. Der jährlich wechselnde Dorfhauptmann durfte die Mahlsaison im Frühling eröffnen.

Der undichte Mühlbach, die reparaturbedürftige Mühleneinrichtung sowie die fällige Gebäudesanierung hatten 1973 zum endgültigen Ende des Mahlbetriebes

geführt. Die zwölf Eigentümer überließen die Mühle ihrem Schicksal und nahmen alles, was brauchbar war mit nach Hause. Ende der 70er-Jahre war die Mühle bereits zur Ruine verkommen, Teile des Daches fehlten. Im Inneren der Mühle war durch eindringendes Regenwasser der Verputz von den Wänden gefallen, die Holzdecken waren durchmorscht. Der Einsturz des Restdachstuhls schien unmittelbar bevorzustehen. Bis 1988 gab es keinerlei Initiativen zur Rettung der Mühle. Vielmehr wurde schon vom Einplanieren der Mühle gesprochen. Damit wäre eine der letzten Bauernmühlen aus der Mühlviertler Landschaft verschwunden und mit ihr der wertvolle Erfahrungsschatz unserer Vorfahren.

Natur und Kultur in einer Hand

Das kunstvoll ins Mühlenmauerwerk eingebaute Nest des Zaunkönigs lenkte den Blick der Naturschützer auch auf die Mühle. Landschaft und Mühle bilden eine Einheit, die es zu erhalten gilt. 1988 pachtet die önj Haslach die Mühle „auf unbestimmte Zeit“ und rettet das Ge-

bäude vor dem endgültigen Verfall. Verpächter ist die Landwirtgemeinschaft Berdetschlag, in deren Eigentum sich die Mühle befindet. Zweck der Pachtung: die bauliche Sanierung und Reaktivierung der Mühle.

Die Berdetschläger Bauernmühle verbindet – nunmehr renoviert – Geschichte und Zukunft: Ein historisches Kleinod wird zum „Basislager“ für das Naturerleben von Schülern, Jugendlichen und Erwachsenen. Eine moderne Fotovoltaikanlage liefert den Solarstrom für die Beleuchtung in der Mühle.

Die Zukunft dieser sensiblen Feuchtlandschaft ist durch ein ökologisch orientiertes Entwicklungskonzept gesichert. Wesentlich dabei sind der weitere schrittweise Flächenankauf durch die önj Haslach, Pflegemaßnahmen in Partnerschaft mit den Vorbesitzern und die Ausweisung als Naturschutzgebiet.

Die erlebnisstarke, traditionell geprägte Kulturlandschaft der Torf-Au wird in Zukunft viel zur Harmonie zwischen Mensch und Natur beitragen.



Thomas Engleder,
Rainer Vierlinger,
Karl Zimmerhackl

BÜCHER

Die Torf-Au mit der Berdetschläger Bauernmühle

Mit diesem Buch (70 Seiten, zahlreiche Fotos) wollen wir Ihnen das Natur- und Kulturerbe einer ganz besonderen Landschaft näher bringen und unsere Bemühungen für ihre Erhaltung dokumentieren. Durch Ihre Bestellung fördern Sie die Arbeit der önj-Haslach.

Preis: öS 50,-

Porto: öS 20,-

Bestelladresse:

Österreichische Naturschutz-
jugend Haslach

4170 Haslach an der Mühl

Grubberg 17

Telefon/Fax 0 72 89 / 714 93

oenj.haslach@xpoint.at

<http://beam.to/oenj.haslach>

Spendenkonto Torf-Au:

Sparkasse Mühlviertel West, BLZ 20334,

Konto Nr. 4200-004275





Der Dachstein

Das größte Naturschutzgebiet Oberösterreichs

Blick auf das Dachstein-Hochplateau von den Geißwänden aus

Foto: Limberger

Nach einigen Verzögerungen ist es nun endlich so weit. Mit einstimmigem Regierungsbeschluss vom 29. Jänner 2001 wurde das Naturschutzgebiet Dachstein beschlossen und kundgemacht. Positiv anzumerken ist, dass die während der ersten Planungsphase erarbeiteten Grenzen im Großen und Ganzen beibehalten wurden, also keine Verkleinerung des Gebietes im Zuge der Verhandlungen erfolgt ist.

In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei allen, die bei der Realisierung dieses größten Naturschutzgebietes in Oberösterreich mitgeholfen haben, bedanken. Besonders hervorstreichen möchte ich diesbezüglich die Österreichi-

schen Bundesforste als Grundeigentümer, die betroffenen Gemeinden Hallstatt, Obertraun und Gosau, die Dachstein AG, das oberösterreichische Militärkommando, die ÖGNGU sowie nicht zuletzt die für den Naturschutz in den letzten Jahren zuständigen Naturschutzreferenten.

Der Dachstein ist seit vielen Jahren Inhalt zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten. Alle bisherigen Studien kommen zu dem Schluss, dass dieses Ökosystem äußerst labil auf natürliche und anthropogen ausgelöste Veränderungen reagiert. Ziel ist es daher, alle landschaftsökologisch relevanten Teilgebiete zu schützen. Darunter fallen die Gipfel- und Gletscher-

region sowie deren Randbereiche, das Plateau, die Wälder der Nordabdachung sowie die Grauerlenbestände im Koppenwinkel.

Im Gegensatz zu Naturschutzgebieten im Bereich bewirtschafteter Kulturlandschaften steht beim Dachstein der Schutz im Vordergrund. Ausnahmen bilden kleinflächige Fichtenreinbestände im Koppenwinkel und im Bereich der Gosauseen, wo eine Bestandesumwandlung der Wälder angestrebt wird.

Künftige Aktivitäten

- **Naturführer**

Das Dachsteingebiet, welches zugleich Welterbegebiet ist, eignet sich wegen

der naturräumlichen Ausstattung und der bestehenden Infrastruktur bestens für die Durchführung von Bildungsveranstaltungen, Wanderungen und Projekttagen. Derzeit wird überlegt, für die Besucher eine kombinierte Erholungs- und Bildungsmöglichkeit anzubieten. Für diese Zwecke sollen eigene Naturführer ausgebildet werden, wobei neben dem Fachwissen vor allem die Erlebnispädagogik im Vordergrund stehen soll. Ein Erleben und Begreifen abseits ausgetretener Tourismuspfade nach dem Vorbild amerikanischer Nationalparke soll ermöglicht werden.

• **Tourismuskonzept Dachstein**

Im Rahmen eines LEADER-Projektes werden von der Universität Salzburg, Institut für Geografie und angewandte Geoinformatik, die gegenwärtige Fremdenverkehrsnutzung und die ökologischen Auswirkungen im Bereich des Dachsteins einer genauen Analyse unterzogen. Die über mehrere Jahre anberaumte Studie soll Planungsgrundlagen für Besucherinformation und Besucherlenkung in einem ökologisch hoch sensiblen Ökosystem als Grundlage für ein regionales Entwicklungskonzept „Naturschutzgebiet Dachstein“ erarbeiten.

• **Informationszentrum Schönbergalm**

Mittelpunkt der Öffentlichkeitsarbeit und der Bewusstseinsbildung soll das für diese Zwecke adaptierte alte Schönberghaus werden. Verhandlungen über die Finanzierung wurden bereits geführt, wobei das Land Oberösterreich eine großzügige finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt hat. Es liegt nun an den Österreichischen Bundesforsten, dieses zukunftsweisende Projekt umzusetzen. Ein Informationszentrum könnte künftig zur Drehscheibe für Aktivitäten im Naturschutz- und NATURA 2000-Gebiet, im Welterbegebiet sowie im Bereich des Höhlentourismus und der Forschung werden. Eine endgültige Entscheidung hinsichtlich der Realisierung sollte bis Mitte 2001 fallen.

• **Waldmanagement**

Gemeinsam mit den Österreichischen Bundesforsten ist geplant, die nicht

standortgerechten Fichtenreinbestände im Koppenwinkel sukzessive in Mischbestände umzuwandeln. Ein Managementplan für eine etwa 25 Hektar große Fläche ist Teil der Naturschutzgebiets-Verordnung. Mit der Umsetzung wurde bereits begonnen.

Ich bin überzeugt, dass der nach verschiedenen Kriterien unter Schutz gestellte Gebirgsstock des Dachsteins als Ausgangspunkt für naturverträgliche Aktivitäten dienen wird. Nicht der über ein Gebiet verhängte „Glassturz“, sondern ein mit allen „Nutzern“ des Gebietes erarbeitetes Entwicklungskonzept muss Ziel der Bemühungen sein. Dass der Umgang mit einem hochsensiblen Ökosystem von den Verantwortlichen besonderes Fingerspitzengefühl verlangt, muss nicht näher hervorgehoben werden. Die Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich wird jedenfalls das Gesamtprojekt Dachstein auch in Zukunft sowohl ideell als auch finanziell unterstützen.

Gottfried Schindlbauer



Clusius-Primel (*Primula clusiana*) · Foto: Limberger



Steckbrief

Größe 13.600 Hektar

Vertikale Erstreckung

500 bis 3.000 Meter

Bedeutende Lebensräume

- Kalkfelsen mit Felsspaltvegetation
- Latschen-Almrausch-Gebüsch
- Lärchen-Zirben-Wälder
- Höhlen
- Grauerlenwälder

Arten

- Steinadler
- Birkhuhn
- Haselhuhn
- Schneehuhn
- Frauenschuh

Besonderheiten

- Größte Vergletscherung der Nördlichen Kalkalpen
- Östlichster vergletschter Gebirgsstock der Alpen
- Längste erforschte Höhle Österreichs (Hierlatzhöhle: 81 km)
- Schauhöhlenzentrum
- Hochwertiger Trinkwasserspeicher
- Einzigartiger Karstformenschatz

Waldaist-Naarn: die Vorbereitung des 16. NATURA 2000-Gebietes in Oberösterreich

In Oberösterreich wurden bisher 15 Gebiete für das Netzwerk NATURA 2000 nominiert. Diese decken annähernd 3,4 Prozent der Landesfläche ab. Viele geschützte Arten und Lebensräume konnten bisher nicht ausreichend berücksichtigt werden. Das biogeografische Seminar der EU zur kontinentalen Region in Gesves, Belgien, hat für Österreich einen bedeutenden Bedarf zur Nennung weiterer Gebiete aufgezeigt. Aufgrund unserer rechtlichen Verpflichtungen innerhalb der EU, aber auch aus der moralischen Verantwortung, aktive Maßnahmen zur Sicherung der

Lebensraumvielfalt Europas zu setzen, sind weitere Ausweisungen von Gebieten erforderlich. Seit Herbst 2000 wird die Ausweisung eines Gebietes im unteren Mühlviertel vorbereitet.

Lebensräume und Arten

Das untere Mühlviertel ist durch seine natürlichen Voraussetzungen und aufgrund der über Jahrhunderte praktizierten naturnahen Bewirtschaftung reich an naturkundlichen Leckerbissen – sowohl hinsichtlich der Pflanzengemeinschaften als auch des Vorkommens seltener Tierarten. Einige davon unterliegen den

Schutzbestimmungen der beiden EU-Richtlinien (FFH-Richtlinie zum Schutz von Lebensraumtypen und Habitaten von Tieren und Pflanzen, Vogelschutzrichtlinie zum Schutz wild lebender Vogelarten).

Durch das Gebiet Waldaist-Naarn sollen unter anderem folgende Lebensraumtypen in das Schutzgebietsnetzwerk eingebracht werden:

- Flüsse mit Flutendem Hahnenfuß und Wasserstern: Das gesamte Ökosystem von Waldaist und Naarn ist in seiner Naturnähe von internationaler Bedeutung. Einzelne Arten sind überdies besonders genannt.
- Borstgrasrasen: Es handelt sich dabei um artenreiches Grünland auf saurem Untergrund mit charakteristischem Vorkommen des Bürstlings. Diese Pflanzengesellschaft wurde von der EU als „prioritär“ eingestuft, das heißt: Sie genießt besonderen Schutz, weil sie nur innerhalb Europas vorkommt und uns daher für ihre Erhaltung eine besondere Verantwortung zukommt. Man findet diese Borstgrasrasen zerstreut in extensiv bewirtschafteten Bachwiesen und Weiden, blockreichen Buckelwiesen und entlang verheideter Waldränder.
- Trockene europäische Heiden: Meist kleinflächig an Waldrändern und Böschungen sind Zwergstrauchheiden erhalten, in denen die Besenheide bestandesbildend hervortritt. Wie die Borstgrasrasen zeigen auch diese artenreichen Fluren alte, gewachsene Standorte an.
- Schlucht- und Hangmischwälder: Diese linden- und ahornreichen Waldgesellschaften sind aufgrund der Waldbewirtschaftung auf wenige Restflächen zurückgedrängt. Auch sie wurden als prioritär eingestuft.

Die Waldaist im Frühjahr

Foto: Limberger



- Hainsimsen-Buchenwälder: Sie sind typisch für die tieferen Lagen des Waldaist-Naarn-Gebietes. Durch mitunter starke Beimischung der Fichte sind die Übergänge zu Fichtenwaldgesellschaften fließend.
- Heidelbeer-Fichtenwälder: Die höheren und kühleren Lagen sind ursprüngliche Standorte für Fichten. Viele Fichtenwälder der Region stocken allerdings auf potenziellen Laub- oder Mischwaldstandorten.
- Silikatfelsen mit Weißer Fetthenne und Ehrenpreis: Die Pioniervegetation der Mittelgebirge im Urgestein findet sich in den felsigen Schluchteinhängen.

Zahlreiche Tierarten, für die aufgrund der FFH-Richtlinie Schutzmaßnahmen ergriffen werden müssen, haben im unteren Mühlviertel ihren Lebensraum:

- Flussperlmuschel: Waldaist und Naarn beherbergen die größte und vitalste Population dieser einst so verbreiteten, derzeit aber vom Aussterben bedrohten Muschel in Mitteleuropa. Der Anteil

der Jungmuscheln ist hier noch relativ hoch, sodass die Hoffnung besteht, diesen Bestand auch langfristig sichern zu können.

- Fischotter: Im Bereich Mühl-, Waldviertel und Südböhmen hat der Fischotter auch in der Zeit der stärksten Verfolgung überleben können. Diese Population ist eine Besonderheit für ganz Mittel- und Westeuropa. Der Otter kam ursprünglich, abgesehen vom Hochgebirge, österreichweit vor.
- Großer und Dunkler Ameisenbläuling: Diese beiden standortstreuen Tagfalterarten brauchen feuchte Wiesen mit Vorkommen des Großen Wiesenknopfes und der Roten Knotenameise. Sie waren früher in den Bachtälern weit verbreitet, sind heute vielerorts aber verschwunden.
- Von regionaler oder nationaler Bedeutung sind auch die Vorkommen von Kammmolch, Bechsteinfledermaus und Grüner Keiljungfer.

Das Untersuchungsgebiet entlang von Waldaist und Naarn grenzt an den Frei-

wald, der als IBA (Important Bird Area) ausgewiesen wurde. Diese Gebiete sollen aufgrund ihrer Bedeutung für die Vogelwelt als Vogelschutzgebiete ausgewiesen werden. Mehrere relevante Vogelarten wurden im Gebiet bisher nachgewiesen:

- Schwarzstorch
- Uhu, Raufuß-, Sperlingskauz
- Wespenbussard
- Hasel-, Birk- und Auerhuhn
- Wachtelkönig
- Schwarz-, Grau-, Dreizehenspecht
- Neuntöter

Wie erfolgt die Ausweisung?

Im Herbst des Vorjahres wurde begonnen, das gesamte Planungsgebiet hinsichtlich der für die FFH-Richtlinie relevanten Lebensraumtypen zu kartieren. Auf dieser Grundlage wird die genaue Gebietsabgrenzung vorgenommen. Parallel dazu wurden einige Informationsveranstaltungen in der Region abgehalten. Dabei wurde der Wunsch der Betroffenen deutlich, bei Fragen der Abgrenzung und weiteren Bewirtschaftung intensiv eingebunden zu werden. Zu diesem Zweck wurde ein Fachausschuss installiert, dem Vertreter der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei und des Gewerbes aus der Region angehören. Unter Leitung des Landschaftsplaners DI Kutzenberger, der das Gebiet auch kartiert, werden nun in mehreren Arbeitskreisen Richtlinien für die weitere Bewirtschaftung der relevanten Lebensraumtypen erarbeitet. Denn Maßnahmen für einen dauerhaften Schutz müssen nur für solche Flächen ergriffen werden, die jene in den Richtlinien aufgelisteten Lebensräume und Tier- und Pflanzenarten beherbergen.

Der ökologische Wert dieser Region lässt sich auch daran erkennen, dass im angrenzenden Waldviertel ein großes Europaschutzgebiet „Waldviertler Moor-, Heide- und Teichlandschaft“ ausgewiesen wurde und auch in Tschechien große Flächen unter Schutz gestellt wurden und werden. Wir möchten nun auch in Oberösterreich der Bedeutung des Naturerbes Rechnung tragen und in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung entsprechende Schutzgebiete einrichten.



Gudrun Strauß-Wachsenecker,
Harald Kutzenberger

Die Flussperlmuschel zählt bereits zu den Raritäten in den oberösterreichischen Gewässern.

Foto: Zimmerhackl,
Önj Haslach



Naturdenkmale in Oberösterreich



1 Lindenallee
in Mondsee

2 Hirtstein in
Schenkenfelden

3 Pechölstein in
Unterweißenbach

4 Seilerlinde in Weyer

5 Kataraktbereich
des Laussabaches
(Gemeinde Weyer)

Fotos: Kapl

önj Neumarkt im Mühlkreis Feuer am Dach!

Für einige kein Thema, für viele nur ein Schlagwort, für immer mehr zur Aufgabe geworden: der Protest gegen das südböhmische Atomkraftwerk Temelin. Bereits mehr als 15 Jahre hindurch bemühen sich verschiedene Vereine und Privatpersonen darum, die Öffentlichkeit sowie die Politik für ihr gemeinsames Anliegen, den Bau des umstrittenen Kraftwerkes bzw. deren Inbetriebnahme zu verhindern, zu sensibilisieren. Zwischenzeitlich wurde es stiller um diese Bemühungen, der Widerstand brach aber nicht ab. Unerwartete Ausmaße erreichten die Proteste schließlich zum Ende des letzten Jahres. Mitgetragen von beinahe der gesamten Bevölkerung der nördlichen Regionen Ober- und Niederösterreichs wurden die Protestaktionen an der Grenze zu Tschechien zu europaweit beachteten Ereignissen. Auch die Gruppen der Österreichischen Naturschutzjugend (önj) im Mühlviertel blieben nicht untätig. Bereits 1989, noch vor dem Fall des „Eisernen Vorhanges“, hat die önj Haslach die Baustelle des Atomkraftwerkes Temelin besucht. In Kontakt mit tschechischen Naturschützern wurde da-

bei immer wieder auf die Gefahren des Kraftwerkes hingewiesen. Schulaktionen und intensive Aufklärungsarbeit folgten. „Atomenergie im Brennpunkt“, so lautete das Thema einer Informationsveranstaltung, zu der die önj Kasten einlud. Die önj Gutau wiederum machte durch Plakate auf das Risiko des AKW aufmerksam. Von der önj Neumarkt im Mühlkreis wurden am Marktplatz von Neumarkt an der Prager Bundesstraße große gelbe Anti-Atom-Spruchbänder aufgestellt. Die Mitarbeit bei Unterschriftensammlungen und zahlreichen anderen Aktionen bewegte schließlich alle önj-Gruppen Oberösterreichs zum gemeinsamen Beitritt zur Oö. Überparteilichen Plattform gegen Atomgefahr. Unterstützung durch die önj-Gruppen Gutau, Haslach, Kasten und Neumarkt im Mühlkreis fanden auch die Grenzblockaden des Vorjahres. Mit Transparenten und vor Ort gebastelten Papierrädern, die an Kinder verteilt wurden, wies die önj Neumarkt im Mühlkreis am Grenzübergang Wulowitz auf mögliche alternative Energiequellen hin. Am Widerstandscamp im Wulowitz beteiligte sich zu Neujahr die önj Haslach zwei

Tage hindurch. Zusätzlich wurde auf der Homepage der Österreichischen Naturschutzjugend www.oenj.at eine Rubrik eingerichtet, in der es ständig neue Informationen über Aktivitäten gegen das AKW Temelin abzurufen gibt.

Alle diese Aktionen haben bisher vor allem eines erreicht: die Bedrohung durch Atomkraftwerke wieder ins Bewusstsein aller zu rufen, öffentlichkeitswirksam darzustellen, das Thema wieder „ins Gespräch zu bringen“. Darüber hinaus entwickelten sich die Protestaktionen auch dahingehend, Forderungen damit besonderen Nachdruck zu verleihen. Forderungen, den Probetrieb des AKW Temelin sofort abubrechen, Forderungen nach einer Diskussion der Wirtschaftlichkeit des Kraftwerkes, der Durchführung einer umfassenden Umweltverträglichkeitsprüfung und letztlich einem endgültigen Betriebsstopp für das AKW Temelin.



Markus Barth,
Leiter der önj Neumarkt im Mühlkreis



TERMINE

- Fliegende Odien – Vögel und Schmetterlinge des Salzkammergutes**
Ausstellung
Ort: Stadtmuseum Bad Ischl
 8. April 2001 bis Ende Oktober 2001
- Naturgarten – der sanfte Weg zum Gartenglück**
Diavortrag von DI W. Gamerith
Ort: Pfarrsaal Oberneukirchen
 19. April 2001, 20 Uhr
- ZOBODAT-online: Vorstellung der biogeografischen Datenbank des Oö. Landesmuseums/ Biologiezentrum**
Ort: Biologiezentrum, Oö. Landesmuseum, Johann-Wilhelm-Kleinstraße 73, 4040 Linz **BZ**
 26. April 2001, 19 Uhr
- Tag der Umwelt: Wie nachhaltig ist unsere Ernährung?**
Ort: Redoutensaal, Promenade 39, Linz **UA**
Preis: öS 300,-
 6. Juni 2001, 9 bis 13 Uhr

Detaillierte Informationen zu den Veranstaltungen **UA** bei der Oö. Umweltakademie, Telefon 0732 / 77 20-4429, **BZ** beim Oö. Landesmuseum, Biologiezentrum, Telefon 0732 / 75 97 33-0.

Ja, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und wünsche mir, in den Österreichischen Naturschutzbund, Landesgruppe Oberösterreich, aufgenommen zu werden.

☐ MITGLIEDSBEITRAG ☐ EHEPAARE ☐ FÖRDERER ☐ SCHÜLER
öS 280,-/Jahr öS 350,-/Jahr öS 1.000,-/Jahr öS 100,-/Jahr

☐ ZUTREFFENDES BITTE ANKREUZEN!

Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbeitrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. ☐ FALLS GEWÜNSCHT, BITTE ANKREUZEN!

Name

Geburtsdatum) Beruf

Adresse

Bankverbindung Kontonummer

Unterschrift

·) falls ein Mitgliedsausweis gewünscht wird!

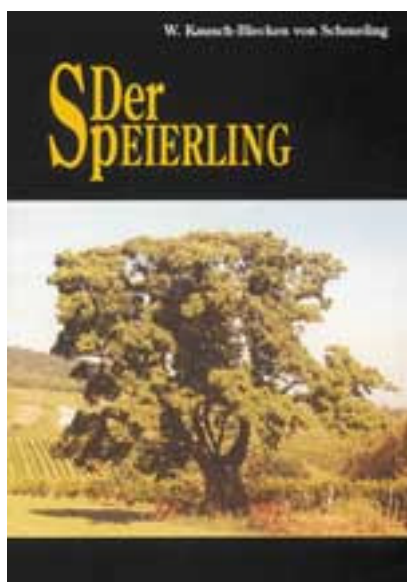


Österreichischer Naturschutzbund
Landesgruppe Oberösterreich

Ursulinenhof, Landstraße 31
A-4020 Linz

BITTE
AUSREICHEND
FRANKIEREN!

BÜCHER



Der Speierling

W. Kausch-Blecken
von Schmeling,
Bovenden; Eigenverlag,
2000; Preis: DM 68,-

Das Buch ist nur
über den Verfasser
zu beziehen:
Prof. Dr. W. Kausch-
Blecken von Schme-
ling, Liegnitzer
Straße 17, D-37120
Bovenden.

Der Speierling ist
aufgrund seiner
Seltenheit eine heute
kaum mehr bekannte
Baumart, die durch
Artenschutzmaß-

nahmen wieder vermehrt werden konnte. In Österreich sind derzeit etwa 500 Exemplare bekannt. Das Buch vermittelt einen sehr fundierten und vielseitigen Überblick über alles Wissenswerte zu diesem Baum, wie Verbreitung, Wachstum, Pflanzenanzucht, Anbauempfehlungen, Schädlinge. Breiter Raum wird der Nutzung des Speierlings (Früchte, Holz) eingeräumt, was sich aus der Sicht des

Naturschutzes vordergründig kontraproduktiv anhört. Die Nutzung kann aber der Baumart dienlich sein: Besteht ein wirtschaftliches Interesse am Speierling, wird er wieder vermehrt gepflanzt.



Land Schafft Raum

Herausgegeben von der Österreichischen
Arbeitsgemeinschaft für Dorferneuerung
und Gemeindeentwicklung; Verlag Anton
Pustet; 188 Seiten; ISBN 3-7025-0415-X

Die Lebensqualität jedes Menschen wird maßgeblich vom öffentlichen Raum bestimmt. Wohlbefinden im unmittelbaren Wohnumfeld entscheidet zudem

über ein gesundes öffentliches Bewusstsein. Wie drängend die Neubewertung des ländlichen Raumes ist und wie wichtig die harmonische Verknüpfung von Tradition und Innovation, zeigt sich auf Schritt und Tritt.

So sind die Anforderungen an jene Entscheidungsträger enorm, die über die Attraktivität unserer Dörfer und Siedlungsräume, über die Gestalt(ung) von Frei- und Grünräumen entscheiden und dabei Wirtschaftlichkeit, ökologische Nachhaltigkeit und soziokulturelle Zusammenhänge im Blick behalten sollten.

Diese Publikation dokumentiert beispielhafte Projekte aus den österreichischen Bundesländern von der Planung bis zur Umsetzung:

- Öffentliche Plätze
- Straßenfreiräume
- Parks und Spielplätze
- Projekte zu Bildung und Kunst
- Naturschutz und Landschaftspflege

Praktische Informationen zur Projektentwicklung machen das Buch zu einem Leitfaden für interessierte Laien, Gemeindeverantwortliche und Planer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Informativ 21 1-20](#)